№ 28. Donnerstag, den 3. Februar 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

## Mit welchen Mitteln die neue Wirthschaftspolitik vertheidigt wird.

Im Laufe des Januar hat Herr Dr. Max Hirsch durch ein Zirkular hervorragende Landwirthe, Industrielle und Kaufleute um Beantwortung einer Reihe von Fragen ersucht, welche seiner Ansicht nach Material zu einer Schrift über „Wesen, Ursachen und Abhilfe der modernen Ueberproduktion" bieten sollen. In dem Zirkular bemerkt Herr Dr. Hirsch: „Die Fragen sollen nur die Punkte bezeichnen, welche meiner Ansicht nach zur Aufklärung der Frage vorzugsweise in Betracht kommen. Es bleibt jedoch ganz Ihrem Ermessen überlassen, welche derselben Sie beantworten, bez. ob Sie nur im Allgemeinen gefällige Auskunft geben wollen; für jede Information und Aeußerung Ihrer Meinung werde ich aufrichtig dankbar sein. Ich versichere ausdrücklich, daß Ihre event. Mittheilungen nur zu dem angegebenen wissenschaftlichen Zwecke und in diskretester Weise verwendet werden." Weiterhin ist bemerkt, daß die Fragen nur einem gewählten Kreise von Sachverständigen zugehen. Von diesem Zirkular des Herrn Hirsch hat nun die Vorsehung der Schutzzollpartei, der Zentralverband deutscher Industrieller Wind bekommen und sich selbstverständlich nicht verhehlt, von welcher Gefahr die „nationale" Wirthschaftspolitik bedroht sein würde, wenn die von Herrn Hirsch angerufenen Sachverständigen thatsächliche Mittheilungen über die Ursachen, bezw. den Umfang der Ueberproduktion machen sollten. Die 12 Fragen des Herrn Hirsch haben in Wirklichkeit mit den prinzipiellen Fragen der heutigen Zollpolitik nichts zu thun. Es wird da gefragt, ob Ueberproduktion bestehe und seit wann? ob dieselbe sich in stockendem Absatz oder in sinkendem Preise zeige? ob das Verhältniß der Vorräthe zu dem Absatz günstiger oder ungünstiger geworden sei? ob sich der Absatz im Inlande oder nach dem Auslande — und wohin? — verändert, d. h. vermehrt oder vermindert habe? ob die Zahl der beschäftigten Arbeiter ab- oder zugenommen habe? ob die Arbeitszeit kürzer oder länger geworden; die gezahlten Löhne gestiegen oder gefallen seien? ob die Triebkräfte, das fixe Kapital, insbesondere der Werth der Gebäude und Maschinen, bezw. das Betriebskapital sich vermehrt oder vermindert habe? ob die menschlichen und elementaren (maschinellen) Kräfte voll beschäftigt seien oder nicht? ob noch ein mäßiger Geschäftsgewinn erzielt oder ob mit Verlust gearbeitet werde? Welches die hauptsächlichen nachweisbaren Ursachen der Ueberproduktion bezw. des Rückganges von Absatz und Preisen seien? ob und mit welchem Erfolg Versuche gemacht werden, durch Konventionen, Kartelle oder andere Mittel Abhülfe zu schaffen? ob die Ueberproduktion für dauernd oder vorübergehend anzusehen sei? und endlich, welche Mittel der Abhülfe vorgeschlagen würden? Wenn man nicht der Ansicht ist, daß die Wirthschaftspolitik allein schon durch die thatsächlichen Angaben über die gegenwärtige Geschäftslage verurtheilt werde, so ist gegen die Beantwortung aller dieser Fragen nichts einzuwenden. Der Zentralverband deutscher Industrieller ist aber offenbar der Ansicht, daß die „nationale Wirthschaftspolitik" nur noch durch eine von vornherein günstig gefärbte, d. h. tendenziöse Verwerthung der thatsächlichen Verhältnisse vertheidigt werden könne. Demgemäß hat derselbe folgendes Rundschreiben erlassen: „Berlin, 24. Januar 1887. Vertraulich. An den verehrlichen Vorstand 2c. Von Herrn Dr. Max Hirsch, dem Leiter der Gewerkvereine, wird gegenwärtig den Industriellen ein Fragebogen zugeschickt, in welchem denselben verschiedene, das Wesen, die Ursachen und die Abhilfe der modernen Ueberproduktion betreffende Fragen zur Beantwortung vorgelegt werden. Da bei der bekannten politischen Stellung des Herrn Hirsch anzunehmen ist, daß derselbe das ihm durch die Beantwortung der Fragen ev. zugesandte Material nicht zu Gunsten unserer nationalen Wirthschaftspolitik, sondern thunlichst im Interesse seiner Manchesterdoktrin ausbeuten wird, so stellen wir anheim, falls Ihnen ein solcher Fragebogen zugegangen sein sollte, denselben unbeantwortet zu lassen. Hochachtungsvoll, Zentralverband deutscher Industrieller. Der Präsident L. Schwartzkopff, Geh. Kommerzienrath. Der Geschäftsführer Beutner, Regierungsrath a. D." Eines Kommentars bedarf dieser Angstschrei im Interesse unserer nationalen Wirthschaftspolitik nicht.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung vom 1. Februar.

Am Ministertische: Dr. Friedberg, v. Sybel u. A.

Die zweite Berathung des Etats der Justizverwaltung wird bei Kap. 71, Tit. 1 (Gehalt des Ministers) fortgesetzt und zwar, wie Prof. Dr. Enneccerus zu seinem Schmerze wahrnehmen mußte, in Gegenwart des Justizministers Dr. Friedberg fortgeführt.

Abg. Dr. Enneccerus (nationall.) verbreitete sich ausführlich über die in letzter Zeit viel besprochene Reform des juristischen Examens und befürwortete die Einführung eines Zwischenexamens nach dem Vorbilde des Physikums der Mediziner. Zunächst aber wünschte er eine Enquete. Der Kommissar des Justizministers Geh. Justizrath Stölzel verhielt sich der Anregung des Redners gegenüber kritisch, worauf Herr Enneccerus sein besonderes Mißfallen über diese Behandlung der Sache aussprach. Das veranlaßte den Justizminister, selbst in die Besprechung einzugreifen und mit feiner Ironie den Herrn Professor darauf aufmerksam zu machen, daß es nicht sowohl auf die Methode der Prüfung als auf die Methode des Lehrens ankomme. Prof. Stahl habe ihm s. Z., als er sich über die Faulheit der Studenten beklagt habe, gesagt: „Sie mögen anders gewesen sein; ich kann Ihnen sagen, ich war viel fauler als die heutigen Studenten.

Abg. Dr. Meyer (Breslau) schloß sich der Auffassung des Justizministers und seines Kommissars an und kam dann auf die gestrigen Anfragen des Abg. Munckel zurück. „Ich freue mich, daß der Herr Justizminister anwesend ist. Vielleicht erhalten wir heute von ihm Auskunft über einige Punkte, welche gestern der Abgeordnete Munckel anregte, welche aber der Regierungskommissar homöopathisch beantwortete, daß man eigentlich einen Preis darauf setzen könnte, eine Antwort auf eine Frage noch kürzer zu geben, als er sie gegeben hat (Heiterkeit). Zunächst also wurde der Punkt berührt, daß einem Rechtsanwalt die Beförderung zum Notar abgeschlagen sein soll wegen seiner politischen Parteistellung. Daraufhin sind wir mit der Antwort abgespeist worden, im Justizministerium sei davon nichts bekannt. Deswegen hat der Abg. Munckel die Sache nicht angeregt, um zu ermitteln, ob dies im Justizministerium bereits aktenmäßig bekannt ist, sondern ob ein derartiges Verfahren im Justizministerium gebilligt wird. Inzwischen habe ich gehört, daß von demselben Oberlandesgerichtspräsidenten einem anderen Rechtsanwalt, der der Zentrumspartei angehörte, der Notar gewesen war, aber das Notariat wegen Wohnungswechsels aufgab und nun sich von Neuem darum bewarb, gesagt wurde: „Sie können nicht erwarten, daß die Regierung einem Ultramontanen Benefizien giebt." Ich wünschte nun doch zu erfahren, von welchen Grundsätzen die Justizverwaltung bei Verleihung des Notariats sich leiten läßt. Soll wirklich jemand, der der Anciennität nach Notar werden müßte, erst seine politische Gesinnung verleugnen, um Notar zu werden? Dann komme ich darauf zurück, daß der Polizeiagent Ihring-Mahlow durch gerichtlichen Spruch der Majestätsbeleidigung überwiesen ist. Als sich gestern der Abgeordnete Munckel darnach erkundigte, wie es mit diesem Falle stände, haben wir die praktische Antwort bekommen: „Die Akten sind nicht in das Justizministerium gekommen." Darauf waren wir gerade am allerwenigsten neugierig." Der Justizminister schwieg.

Die Etatsberathung wird übermorgen fortgesetzt.

## Deutsches Reich.

**Berlin,** 2. Februar.

Der **Kaiser** nahm gestern den Vortrag des Grafen Perponcher und des Polizeipräsidenten entgegen und empfing den Vize-Admiral von Wickede, sowie mehrere höhere Offiziere. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef der Admiralität v. Caprivi und dem General v. Albedyll. — Am Nachmittage hatte der Kaiser eine Besprechung mit dem Geheimen Hofrath Bork und beabsichtigte darauf am Nachmittage auch noch eine Spazierfahrt zu unternehmen, und vor dem Diner den Minister v. Puttkamer zu einer Konferenz zu empfangen. — Um 3¾ Uhr war das Präsidium des Hauses der Abgeordneten im Palais erschienen, um den Majestäten die Glückwünsche dieses Hauses zu der stattgehabten glücklichen Entbindung der Prinzessin Wilhelm abzustatten.

— Es gehört neuerdings zum guten Tone, fortwährend die Person des Kaisers in die Debatte zu ziehen, und der Abg. v. Bismarck-Flatow erklärt es in der „Post" sogar für unanständig, die Person des Kaisers nicht einzumischen, zu thun, als ob er nicht da wäre, oder nur über den Wolken thront. Herr von Bismarck ruft zum Schlusse pathetisch: „Es ist unanständig und unehrenhaft, daß der Wähler nicht wissen soll, wie der Kaiser denkt; er soll es wissen, dann mag er entscheiden." Der Kaiser ist verfassungsmäßig unverantwortlich. Die Politik wird verantwortlich im Namen der Krone nur von deren Räthen geführt. Das ist nicht nur in England, ist nicht nur von heute so, sondern liegt naturnothwendig in dem Wesen der konstitutionellen Monarchie und gereicht der Monarchie nur zum Nutzen. Die „Voss. Ztg." erinnert an das Wort, das Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1817 gesprochen: „Jeder Staatsdiener (und Staatsbürger) hat doppelte Pflicht, gegen den Landesherrn und gegen das Land. Kann wohl vorkommen, daß die Pflichten nicht vereinbar sind, dann aber ist die gegen das Land die höhere." Wie nothwendig es — sogar in absolutistischen Staaten ist, die Person des Monarchen aus dem Spiele zu lassen, ergiebt beispielsweise folgende Verfügung, welche am 20. Dezember 1722 Friedrich Wilhelm I. an das General-Ober-Finanz-, Kriegs- und Domainen-Direk-

## Feuilleton.

### Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

26.) (Fortsetzung.)

Unter solchem Verhältniß wünschte sie mit fiebernder Erwartung den Besuch des Dieners Giacomo heran. Nicht, daß sie hoffte, durch eine Unterredung mit ihm den Ausweg zu finden, nach welchem sie vergebens suchte; sie wollte die Bestätigung der Gewißheit, daß Ludwig von Erlenburg niemals dem Geisteswahn verfallen gewesen, daß er nichts, als ein Opfer der elendsten Geldgier gewesen sei.

So kam — Alice verzweifelte schon an dem Glauben, daß er jemals sein Versprechen einlösen werde — der Abend des vorerwähnten Sonntags herbei. Auch dieser Tag dünkte ihr verloren, denn die Nacht stieg zur Erde; wie erfreut mußte sie daher sein, als ihr gemeldet ward, daß ein Mann, der eine Kommission für sie habe, ihres Befehls gewärtig ist.

„Ihr habt mich lange warten lassen," rief sie dem Eintretenden vorwurfsvoll entgegen; „es sind vierzehn Tage und darüber, seitdem ich in St. Salvatore war."

Giacomo machte seine Entschuldigung. Er betonte, daß, nachdem Dr. Rimoli über seine kurze Unterredung mit dem Fräulein von Waldheim berichtet worden, der Ausgang ihm auf das Strengste untersagt worden sei.

„Ich danke es einem Zufall, daß ich hier stehe," schloß er; „wenn daher das gnädige Fräulein irgend einen Dienst von Wichtigkeit von mir zu verlangen hat, so würde baldige Erledigung rathsam sein."

„Seid Ihr der Vertraute des Direktor Rimoli?" forschte Alice, den Anderen fixirend.

„Das nicht eben; aber ich weiß, was in der Anstalt passirt", versetzte der Lakai.

„So wird unsere Angelegenheit sehr kurz beendet sein können", warf Alice hin. „Ich will Euch nicht für eine Bagatelle herbemüht haben; ich gebe Euch den Inhalt dieser Börse, wenn Ihr mir auf die Fragen, die ich an Euch stelle, zur Genüge ausweisende Antwort ertheilt!"

Giacomo's Blick ruhte begierig auf dem schimmernden Golde, womit das kleine Beutelchen, welches Fräulein von Waldheim ihm offerirte, angefüllt war.

„Wenn das gnädige Fräulein zu fragen beliebt, wird meine Antwort nicht fehlen", erwiderte er geschwind.

„Ihr werdet das Geld mit leichter Mühe verdient haben", sagte Alice; „aber ich verlange von Euch nur solche Aussage, die Ihr vertreten könnt."

Giacomo nickte.

„Wenn das gnädige Fräulein zu fragen beliebte, —"

Alice, nachdem sie selbst Platz genommen hatte, deutete auf einen Stuhl, der ihr zur Seite stand.

„Wohlan", sagte sie schlichtweg, „wir werden mit der Angelegenheit kurz sein. — Ihr überführtet Herrn von Erlenburg in die Anstalt St. Salvatore."

„So ist es."

„War Herr von Erlenburg irrsinnig? — Bedenkt, was Ihr sprecht, Giacomo", wurde sie erregter; „ich sagte Euch schon einmal, daß es eine Aussage ist, über die Ihr einstmals dem Himmel Rechenschaft ablegen werdet!"

Giacomo, dessen Blick mit Behagen auf der Börse mit ihrem schimmernden Inhalt ruhte, lächelte ironisch, verständnißvoll.

„Herr von Erlenburg litt seit Wochen an einer Gehirnentzündung, die ihn der Besinnung beraubte", erwiderte er glattweg. „Würde dies nicht der Fall gewesen sein, so hätte er sich wohl schwerlich in die Anstalt bringen lassen. Als die Gehirnentzündung geheilt war, war er Gefangener."

Alice, die mit wahrhaft begieriger Spannung in die Miene des Burschen gesehen hatte, hielt einen Schrei nicht zurück, der sich ihren Lippen entrang. Dieses Zeugniß, obgleich sie in ihrem Innern längst von dessen Wahrheit überzeugt gewesen war, hielt ihr die ganze Ruchlosigkeit des Verbrechens vor Augen, es drückte ja der That, die zu sühnen sie gekommen war, ein Siegel der erbärmlichsten, verlorensten Niedrigkeit auf.

„Ich danke Euch, Giacomo", stammelte sie bebend; „Ihr gebt mir durch Eure Aussage die Bestätigung die ich ersehnte."

„Ich bin nicht Arzt. —"

Alice stierte ihn an.

„Ich will die Wahrheit", rief sie wie befehlend, indem sich ihre Hand unwillkürlich auf die blinkenden Goldstücke legte. „Habt Ihr jemals eine Spur von Wahnsinn an Herrn von Erlenburg gesehen?"

„Nein," sagte Giacomo bestimmt.

„Und weiter?"

„Ich bin Diener, —"

„Und wenn Ihr seht, daß ein Unrecht geschieht?"

„Was die Beurtheilung der Patienten anbetrifft, so ist das mein Amt nicht."

Alice schwieg.

„Aber es giebt andere Aerzte in St. Salvatore, die ein Urtheil haben," warf sie wieder hin.

Giacomo sah vor sich.

„Seid kurz," drängte Alice.

„Nun," erwiderte der Diener, wie im Vertrauen den Blick zu Fräulein von Waldheim erhebend, „es gab einmal, aber das sind mehr als fünfzehn Jahre vorüber, einen Hilfsarzt in der Anstalt, der sich für das Geschick der Nr. 40 mehr, als für seine Stellung wünschenswerth gewesen ist, interessirte. Ich glaube, daß die Streitigkeiten, die er in Bezug dieses Patienten mit dem Direktor hatte, Ursache gewesen sind, daß er St. Salvatore verließ. In späteren Zeiten hat Direktor Rimoli die Behandlung der Nr. 40 selbst in den Händen gehabt."

„Und dieser Arzt?" fragte Alice begierig.

„Er hieß Francesco."

„Und wo ist er heute?"

„Ich weiß es nicht," versicherte Giacomo

torium richtete: „Es wird das G.-O.-F., K.- und D.-D. die Sachen dergestalt formiren müssen, damit das etwa daher entstehende, wiewohl ganz unverdiente Odium nicht auf Uns, weil wir die Liebe und Affektion Unserer Unterthanen und die Freundschaft Unserer Nachbarn zu menagiren verlangen, sondern auf das G.-O.-F.-K.- und D.-D. oder ein oder anderes Membrum desselben, wofern es nicht anders ist, noch denen Leuten eine bessere Opinion beigebracht werden kann, fallen möge." Und im Jahre 1848 erklärte sich die Krone mit einem Ministerialbericht einverstanden, in welchem es heißt: „Wir sehen es als unsere erste Pflicht an, die Folgen des Rathes, den wir ertheilen werden, allein auf unsere Häupter zu laden, damit Ew. Majestät, über das wogende Treiben des Augenblicks erhoben, in unantastbarer Ruhe die Entschließungen fassen können." Den Kaiser persönlich in das Gefecht führen, ihn auf eine bestimmte Ansicht festlegen wollen, das heißt nur, ihm die Freiheit seiner Entschließungen für die Zukunft verkümmern. Die Gewohnheit Richelieus — heute von der konservativen Partei nachgeahmt — war es allerdings zu sagen: „Wer die Minister bekämpft, beleidigt die Majestät!" Aber Montesquieu fügte hinzu: „Wenn die Knechtschaft in Person auf die Erde herabkäme, sie würde keine andere Sprache reden".

— Ueber die Einziehung der Reservisten zur Einübung mit dem Repetirgewehr wird der „Kölnischen Zeitung" offiziös geschrieben: Es wird beabsichtigt, die Einziehung der Reservisten zu dem in Rede stehenden Zwecke nicht jahrgangsweise vorzunehmen, sondern armeekorpsweise, und wenn man die Zahl der Armeekorps, welche mit dem Repetirgewehr bewaffnet sind, in die Zahl 75 000 dividirt, so ergiebt sich, daß erstere auf kurze Zeit — während 12 Tagen — einen unverhältnißmäßig hohen Mannschaftsstand aufweisen werden, der sogar die Kriegsstärke theilweise übertrifft. Eine Wiederholung dieser Maßregel ist dann bevorstehend, wenn wiederum eine Anzahl Armeekorps mit der neuen Waffe versehen sein wird. Daß dieses Verfahren, armeekorpsweise und nicht nur bei einzelnen Truppentheilen die Reservisten mit dem Repertirer vertraut zu machen, allein schon aus Gründen der vereinfachten und glattern Einberufung dieser Mannschaften den Vorzug verdient, bedarf keines weitern Hinweises.

— Offiziös wird gemeldet: Bei dem Empfang des Präsidiums des Abgeordnetenhauses zur Abstattung der Glückwünsche des Hauses anläßlich der Geburt des jüngsten Prinzen nahm der Kaiser die Glückwünsche herzlich dankend entgegen und sagte, er wisse, daß und wie man überall Antheil nehme. Der Kaiser erkundigte sich nach dem Stande der Arbeiten des Landtags und sprach die Hoffnung aus, mit dem Abgeordnetenhause in Frieden auseinanderzukommen. Er unterhielt sich sodann mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation auf das leutseligste. Das Aussehen des Kaisers war frisch, sein Wesen heiter und aufgeräumt. Das Präsidium wurde hiernach von der Kaiserin empfangen, welche sich mit demselben über Krankenhäuser, Wohlthätigkeitsanstalten, Kunst und Wissenschaft unterhielt.

— Den Ursprung der falschen Sensationsnachricht der Daily News, welche Tage lang in der vorigen Woche die Börsen von Berlin, London, Paris erschütterte, weist die Nation in dem Berliner Preßbüreau nach. Das Berliner Preßbüreau hatte nämlich eine Korrespondenz über die französischen Holzankäufe an die offiziöse Politische Korrespondenz in Wien gesandt. Dieser Artikel enthält die Schlußbemerkung: „Es bleibt zu erwarten, ob die französische Regierung für diese Ankäufe eine plausibele Erklärung zu geben willens und im Stande sein wird." Diese aus Berlin nach Wien geschickte Korrespondenz" wurde alsdann, wie üblich, in der Nordd. Allg. Ztg. abgedruckt, freilich ohne den angeführten Schlußsatz. Aber man sieht doch, wie die Fäden laufen von Berlin nach Wien, von Wien nach Berlin; und was ist natürlicher, als daß es schließlich gelingt, eine Nachricht, für deren guten Ursprung man sich auf die offiziöse Politische Korrespondenz berufen kann, auch in die englische Presse zu glissiren? das ist der technische Ausdruck. Von England aus erfolgt dann die Entladung; und das ist gut, denn wie wenige bemerken nun, daß der Funke zuerst von Berlin nach Wien und dann erst von Wien nach England hinübergeschlagen ist! Vermögen gehen verloren, der darniederliegende Handel erhält einen neuen schweren Stoß, das Vertrauen entschwindet, aber der mürbgemachte deutsche Wähler entschließt sich vielleicht in die Knie zu sinken, nicht aus Ueberzeugung, aber aus Furcht vor all jenem Ungemach, das unsichtbare Hände gefühllos gegen ihn zu entfesseln vermögen; und was könnte besseres geschehen?

— Ueber den nunmehr bald im Landtage zu erwartenden Gesetzentwurf, betreffend die Theilung einer Reihe von Kreisen wird offiziös angekündigt: Dieser Gesetzentwurf bezweckt die Theilung von 13 größtentheils in den zweisprachigen Landestheilen gelegenen Kreisen, um den Landräthen die erforderliche intensive Verwaltung der Staatsangelegenheiten auch da zu sichern, wo die Bevölkerungszahl, der Flächenraum oder die sprachlichen Verhältnisse bisher Schwierigkeiten boten. Die Kosten der Kreistheilung, welche etwa 300,000 Mk. im Jahre betragen, werden reichlich aufgewogen durch die Vortheile, welche sowohl der Staat als die Kreisangesessenen aus der besseren und insbesondere mehr persönlichen Wahrnehmung der landräthlichen Geschäfte ziehen werden. Insbesondere wird auch die Wahrung der deutschnationalen Interessen gegen Polonisirungsbestrebungen durch die Maßregel wesentlich gefördert werden.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses berieth gestern den Etat der Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen. Auf eine Anfrage des Abg. Magdzinski erwidert der Regierungskommissar, die in der Denkschrift erwähnten, der Kommission gemachten 140 Güterofferten seien noch nicht zur Hälfte polnische; auch von diesen sei noch ein beträchtlicher Theil von Güteragenten ausgegangen. Auf eine weitere Anfrage erklärt der Minister Lucius, daß die Kommission in erster Reihe polnische Güter erworben habe und deutsche Güter, soweit solche zu Kolonisationszwecken geeignet, namentlich auf dem Subhastationswege erstehen solle.

— Es ist der Lehrerschaft noch unvergeßlich, daß Fürst Bismarck in seinem Telegramm an die Allgemeine deutsche Lehrerversammlung zu Breslau die Volksschullehrer als seine „treuen Kampfgenossen" begrüßte und daß der Reichskanzler einige Jahre darauf die Volksschule dem Herrn v. Puttkamer überlieferte, der in seiner Aschermittwochsrede den „treuen Kampfgenossen" gründlich den Stolz austrieb, den des Reichskanzlers Worte etwa in ihnen geweckt hatten. Es ist ebenso unvergeßlich, daß die Landräthe des Herrn v. Puttkamer — darunter sogar eine dem Herrn Reichskanzler sehr nahestehende Persönlichkeit — bis in die letzte Zeit hinein den Volksschullehrern eine Gesinnung zeigten, die man „treuen Kampfgenossen" gegenüber wohl sonst nicht zur Schau trägt. Es ist ferner unvergeßlich, daß gerade unter Führung des Fürsten Bismarck die von Dr. Falk begonnene Emanzipation der Schule vom Einfluß der Geistlichkeit inhibirt und die „treuen Kampfgenossen" wieder den „natürlichen Autoritäten" ausgeliefert wurden. — Dies alles ist der Volksschullehrerschaft unvergeßlich! — Aber der Wind beginnt sich wieder zu drehen: Fürst Bismarck äußerte kürzlich in seiner Rede gegen den Abgeordneten Windthorst: „Ich rechne auf die Aufklärung, die durch die Schule nach ihrer vollständigen Emanzipation gebracht werden wird." — Darunter kann doch nur die Emanzipation von der Geistlichkeit gemeint sein. Wenn Fürst Bismarck im Jahre 1874 so etwas sprach, so jubelte ihm die überwältigende Mehrheit der preußischen Volksschullehrer zu. Heute rührt sich bei diesen Worten kaum ein Lehrerherz, weil es nunmehr aus Erfahrung weiß, welche Bedeutung solche in der Hitze des Redekampfes gemachten Redewendungen haben. Und wenn Fürst Bismarck auf die „Aufklärung" hofft, so darf nicht vergessen werden, daß gerade diejenigen Elemente, auf welche er sich jetzt stützt, Feinde dieser Aufklärung sind; daß gerade diese Elemente die Schulzeit zu verkürzen und die Lehrer unter scharfe orthodoxe und reaktionäre Kontrole zu stellen bestrebt sind; daß gerade diese Elemente fortwährend Geschrei erheben über die „unerschwinglichen" Schullasten und dadurch vielfach das Ansehen der Lehrerschaft untergraben und ihre Stellung zur Bevölkerung zu einer unerquicklichen machen. Und mit diesen Elementen will Fürst Bismarck Aufklärung und Emanzipation schaffen? Da dürfte der Herr Reichskanzler denn doch seine Macht und seinen Einfluß ebenso falsch beurtheilen, wie es ihm der römischen Kurie gegenüber passirt ist. — Mit Freuden würde die preußische Lehrerschaft den Fürsten in dem von ihm angedeuteten Sinne unterstützen; — wenn sie dennoch mit großer Vorsicht sich die Worte des Herrn Reichskanzlers betrachtet, so sind lediglich die trüben Erfahrungen schuld, die man sie, und jedenfalls nicht ohne Zustimmung des Fürsten, gerade auf diesem Gebiete hat machen und kosten lassen.

**Elberfeld**, 29. Januar. Herr Pfarrer Thümmel aus Remscheid, welcher am 11. August v. J. wegen Beschimpfung an Errichtungen der katholischen Kirche von der hiesigen Strafkammer zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt wurde, hatte s. Z. das von der Repräsentation der dortigen Gemeinde beschlossene, für ihn einzulegende Gnadengesuch an Se. Majestät abgelehnt und darauf am 20. d. M. seine 3wöchentliche Haft in dem hiesigen Arresthause angetreten. Heute traf nun dortselbst ein von dem Herrn Justizminister unter dem 22. d. Mts. an den Oberstaatsanwalt in Köln erlassener Befehl ein, das Strafverfahren gegen Pfarrer Thümmel sofort einzustellen. Derselbe wurde demgemäß aus dem Gefängnisse ausgewiesen. (Ronsd. Ztg.)

## Ausland.

**Wien**, 31. Januar. Das Wiener „Fremdenblatt" meldet offiziös, daß in den jüngsten Ministerberathungen in Wien unter dem Vorsitz des Kaisers, die am Sonntag ihren Abschluß fanden, die Frage der Aktivirung und Ausrüstung des von den Vertretungskörpern im vorigen Jahre votirten Landsturms verhandelt worden sei. Die Aktivirung im Sinne des betreffenden Gesetzes war ursprünglich einem späteren Zeitpunkte vorbehalten und für die Durchführung dann eine längere Zeit in Aussicht genommen worden. Weiter waren wohl auch diejenigen zur Kompletirung der Ausrüstung der gemeinsamen österreichisch-ungarischen Armee nöthigen Bestellungen Gegenstand der Berathung. Hierfür wird auch eine größere Summe erforderlich sein, für deren Bedeckung vorzusorgen unumgänglich nothwendig ist, so daß als wahrscheinlich angenommen werden muß, daß in einiger Zeit auch die Einberufung der Delegationen zu einer Session behufs Gutheißung und verfassungsmäßiger Zustimmung zu den angedeuteten Maßnahmen der Kriegsverwaltung sich als unabweisbar erweisen dürfte." Im ungarischen Unterhause erwiderte Ministerpräsident Tisza auf eine Anfrage des Abg. Iranyi über die auswärtige Lage, daß sich seit den von ihm und von dem Grafen Kalnoky in den Delegationen abgegebenen Erklärungen in den Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu den auswärtigen Staaten, namentlich zu Deutschland nichts geändert habe. Die Regierung hoffe auch heute noch, daß es ihr gelingen werde, unter Wahrung der Interessen des Landes und der Monarchie den Frieden aufrecht zu erhalten. — In Europa, selbst die Schweiz und Belgien nicht ausgenommen, wünschen alle Staaten gleichmäßig die Erhaltung des Friedens, dennoch gebe es keinen einzigen Staat, der sich nicht in den Stand zu versetzen wünschte, seine Interessen auch mit eigener Kraft vertheidigen zu können. Das sei keine Vorbereitung zum Kriege, sondern eine Maßnahme der Vorsicht. Diese ausschließlich der Vorsicht entspringende Maßregel werde auch in Oesterreich-Ungarn getroffen. Er bitte von vornherein dringend, diese Maßregel der Vorsicht nicht als Vorbereitung zum Krieg, sondern nur aus dem Gesichtspunkt zu betrachten, daß, wenn angesichts der Vorkehrungen sämmtlicher Staaten der Frieden gegen seine Hoffnung dennoch gestört werden sollte, Oesterreich-Ungarn seine Interessen, wenn sie trotz aller Friedensbestrebungen nur auf einem anderen Wege wahrgenommen werden könnten, auch auf diesem Wege wahrnehmen könne.

**Sofia**, 1. Febr. Die Ankunft die bulgarischen Deputation in Konstantinopel ist noch nicht gemeldet worden; sie soll im Pyräus Station gemacht haben, um in Athen mit der dortigen Regierung die Grundlagen eines guten Einvernehmens zwischen Bulgarien und Griechenland zu vereinbaren. Beide Theile sollen sich verpflichten, in Macedonien, wo ihre Interessen einander widerstreiten, Friede und Ruhe zu erhalten.

**Paris**, 1. Februar. In den Couloirs der Kammer herrschte gestern, nach einer Meldung der „N. Z.", große Aufregung auf die Nachricht, daß die Rechte mit gewissen Republikanern den Versuch geplant, das Kabinet zu stürzen anläßlich des Etats des Postenministeriums. Kurz vor Beginn der Sitzung fand ein großer Auflauf im Vorsaale der Kammer statt. Ein Journalist Rabuel ohrfeigte den radikalen Deputirten Dreyfous, worauf derselbe seinen Revolver zog, aber bevor er feuern konnte, von zuspringenden Kollegen entwaffet wurde. Rabuel wurde verhaftet, aber nach einem Verhör vor dem Quästor freigelassen. Es zirkulirt das Gerücht, der Kriegsminister habe den Barackenbau aufgegeben. — Die „France" erzählt, Freycinet habe sich gegen einen Freund über Boulanger ausgesprochen und ihn gegen den Vorwurf der Reklamesucht vertheidigt. Boulanger sei ein ausgezeichneter Kriegsminister und habe sich immer der allgemeinen Politik des Kabinets unterworfen, allein selbst wenn das alles nicht so wäre, fügte er hinzu, würde es genügen, sich zu erinnern, in welchen Ausdrücken Fürst Bismarck von Boulanger gesprochen, um es als patriotische Pflicht anzuerkennen, sein Verbleiben im Amte nicht zu erörtern. Es hieße die Landesvertheidigung entmannen, wenn wir auch nur einen Augenblick lang annehmen ließen, ein französisches Parlament könne Erwägungen nachgeben, die ihm wörtlich in Berlin diktirt würden.

**London**, 31. Januar. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Bombay von heute: Der Stamm der Duranis, welcher von dem afghanischen Gouverneur in Kandahar aufgereizt worden war, griff am 8. d. Mts. das Fort Kala Abdulla in der Nähe von Khojak mit der Absicht an, den politischen Vertreter Englands und den Ober-Ingenieur der Eisenbahn Quettah-Khojak zu tödten; da aber diese Beamten in dem Fort nicht anwesend waren, tödteten die Duranis den Khan und hundert Kulis.

## Zehnter westpreuß. Provinzial-Landtag.

Eröffnungssitzung am 1. Februar.
(Nach der „Danz. Ztg.")

In dem mit Flaggen geschmückten Landeshause begann heute der westpreuß. Provinzial-Landtag seine 10. Session. Nachdem die Mitglieder desselben im Sitzungssaale versammelt waren, eröffnete Herr Oberpräsident v. Ernsthausen um $12^1/_4$ Uhr den Landtag mit folgender Rede:

„Hochgeehrte Herren! Indem Sie heute zum 10. Westpreußischen Landtage zusammentreten, werden Sie mir gerne zustimmen, wenn ich unserer Freude Ausdruck gebe über die vor wenigen Tagen erfolgte Geburt eines königlichen Prinzen, und die Hoffnung theilen, daß derselbe heranwachsen und gedeihen möge zur Freude seiner hohen Eltern, des kaiserlichen und königlichen Hauses und des gesammten Vaterlandes. — Die großen organisatorischen Arbeiten, welche der Provinzial-Verwaltung nach Gründung der Provinz entgegentraten, sind im Wesentlichen zum Abschluß gebracht. Die Hochbauten, welche die Mittel der Provinz in erheblichem Maaße in Anspruch nahmen, sind vollendet und als vorläufig letzte derselben sind die Gebäude der Wilhelm-Augusta-Blinden-Anstalt am 1. Juli des vergangenen Jahres ihrer Bestimmung übergeben worden. Demzufolge enthält das Extraordinarium des diesmaligen Etatsentwurfes zum erstenmal keine Bau- und Einrichtungsausgaben für Provinzial-Institute. Ueberhaupt bewegen sich die Vorlagen, welche Ihnen der Provinzial-Ausschuß macht, zum überwiegenden Theile auf dem Gebiete der jährlich wiederkehrenden Aufgaben des Etats- und Rechnungswesens. Nur drei derselben habe ich besonders hervorzuheben. Die eine beantragt die Gewährung einer Beihilfe an den Kreis Schwetz zur Herstellung einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Terespol und Schwetz. Ich empfehle Ihnen diesen Antrag, der in den besonderen Umständen des Falles seine Rechtfertigung findet, zur wohlwollenden Erwägung. Eine zweite Vorlage bezweckt, entsprechend dem von Ihnen in der letzten Landtagssession gefaßten Beschlüsse, den Anschluß der Deichverbände für ihre Beamten an die Provinzial-Wittwen- und Waisen-Kasse. Eine dritte Vorlage endlich beantragt im Hinblick auf den gesunkenen Zinsfuß die Kündigung der umlaufenden vierprozentigen Anleihescheine des Provinzial-Verbandes, und die Aufnahme einer neuen zu 3 oder $3^1/_2$ Prozent verzinslichen Anleihe. Von meiner Seite werden Ihnen diesmal nur solche Vorlagen zugehen, welche sich auf die Ergänzung der Gewerbekammer, der Ober-Ersatz- und der Einkommensteuer-Bezirks-Kommissionen in Folge des Ausscheidens einzelner Mitglieder beziehen. — Indem ich hoffe, daß Ihre Beschlüsse zum Wohl unserer Provinz gereichen werden, erkläre ich kraft des mir ertheilten Auftrages den Provinzial Landtag für eröffnet."

Als Alterspräsident leitete hierauf Herr Landrath, Geh. Regierungsrath Engler-Berent die Verhandlungen mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser ein. Zum Präsidenten des Provinziallandtages wurde sodann Graf Rittberg-Stangenberg wiedergewählt, zum Vizepräsidenten Freiherr v. Buddenbrock gewählt.

---

ruhig. „Wir sind in der Anstalt so sehr in Fesseln gehalten, daß uns jede Berührung mit dem Leben fast unmöglich ist."

„Und sonst weiß Niemand etwas von dem Gefangenen? Es hat sich niemals Jemand um Herrn von Erlenburg bekümmert?"

„Nein," erwiderte Giacomo.

Alice sann ein paar Minuten nach.

„Ihr werdet Eure Aussage zu wiederholen haben," sagte sie dann ruhig. „Für heute nehmt das Geld und schweigt vorläufig über das, was zwischen uns gesprochen worden ist. Direktor Rimoli darf nichts über diese Unterredung erfahren."

„Madonna!" rief Giacomo lebhaft. „Es würde mich um das Glück meines ganzen Lebens betrügen, wenn er etwas erführe! — Ich werde zu wiederholen haben, sagt das gnädige Fräulein?" fügte er stotternd hinzu.

„Sorgt Euch nicht deswegen," meinte Fräulein von Waldheim so ruhig wie vordem. „Noch einmal, nehmt das Geld und — wann war es, als Dr. Francesco Hilfsarzt der Anstalt war?"

Giacomo berechnete.

„Es werden bald sechszehn Jahre sein, daß er seine Stellung quittirte; es war zu Neujahr, als er St. Salvatore verließ."

„So verlaßt mich jetzt," sagte Fräulein von Waldheim ernsten Tones. „Geht und vergeßt nicht, daß Niemand von Eurem Besuch im Prinzen von Baiern unterrichtet sein darf."

(Fortsetzung folgt.)

Nachdem Graf Rittberg nun mit Worten des Dankes für seine Wiederwahl den Vorsitz übernommen, werden zu Schriftführern die Abgg. v. Gumprecht-Neustadt, Jäckel-Strasburg, Müller-Dt. Krone und v. Stumpfeldt Kulm wiedergewählt. Sämmtliche Wahlen erfolgen per Akklamation. Zu Quästoren ernennt der Präsident mit Zustimmung der Versammlung die Abgg. Engler-Berent und Wannow-Trutenau. — Die Abgg. v. Ossowski und Lambeck-Thorn werden wegen Erkrankung für die Dauer der Session beurlaubt.

An Vorlagen des Herrn Staats-Kommissarius sind noch eingegangen Anträge auf Ersatzwahlen für die westpreußische Gewerbekammer, für die Eikommensteuer-Bezirks-Kommissionen und eine Ober-Ersatz-Kommission.

Der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses, Herr v. Winter, emfiehlt hierauf im Einverständniß mit dem Herrn Landesdirektor den Mitgliedern des Provinzial-Landtages dringend eine Besichtigung der Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt, sowie der neuen Blindenanstalt zu Königsthal und der neuen Zwangserziehungsanstalt zu Tempelburg, später könne ja der Besuch der Taubstummen-Anstalt zu Marienburg und Schlochau und der Besserungsanstalt in Konitz folgen. Der Ausflug wird auf Donnerstag und die morgende Sitzung auf 11 Uhr Vormittags anberaumt. Es soll zunächst die Wahl der Kommissionen vorgenommen und dann die Etatsberathung begonnen werden. — Damit schloß die erste, nur etwa 3/4stündige Sitzung.

## Provinzielles.

p. **Siemon** (Kreis Thorn), 1. Februar. Als der Käthner Valentowicz aus Friedrichsbruch auf der Rückkehr vom Wochenmarkt in Kulm am vergangenen Sonnabend sein Fuhrwerk längere Zeit vor dem Hotel der Zuckerfabrik Unislaw, wo ein Ball stattfand, unbeaufsichtigt stehen ließ, scheute das Pferd und raste davon. Man fand dasselbe am nächsten Morgen mit gebrochenem Genick in einem Abflußgraben todt vor.

⊙ **Strasburg**, 1. Februar. Beim Schlittschuhlaufen ist hier ein 7jähriger Knabe eingebrochen und ertrunken.

**Dt. Krone**, 31. Jan. Der Bauschüler Ernst Jeromin ist gestern beim Schlittschuhlaufen auf dem Stadtsee ertrunken.

**Danzig**, 1. Februar. Wie bekannt, wurde der Handelsmann Simon Gudel seiner Zeit in Danzig ausgewiesen und verfiel in Folge dessen in Konkurs. In dem darauf gegen ihn angestrengten Prozeß wegen unterlassener Buchführung wurde er aber freigesprochen, weil der Gerichtshof ihn als Hausirer ansah und als solchen zur Buchführung nicht für verpflichtet erachtete. Gegen dieses Urtheil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und es sollte diese Angelegenheit heute aufs Neue zur Verhandlung kommen. Gudel ist aber inzwischen, während seine Prozeßsache noch beim Reichsgericht schwebte, durch die Staatsbehörde gezwungen worden, mit Frau und Kindern das Land zu verlassen, und er weilt jetzt im Westen Nordamerikas. Da er sonach zu der heutigen Verhandlung nicht erschienen war, mußte dieselbe ausgesetzt werden und der Gerichtshof beschloß die Zwangsgestellung, falls Gudel in Deutschland angetroffen werden sollte. (D. Z.)

× **Elbing**, 1. Februar. Das Projekt in diesem Jahre hier eine Lokal-Gewerbeausstellung zu veranstalten, ist nunmehr definitiv aufgegeben, da zu wenig hiesige Gewerbetreibende die Beschickung der Ausstellung zugesagt haben.

§ **Inowrazlaw**, 31. Jan. Der Wohlthätigkeitsverein in Argenau hat sich eine neue Gesetzesrolle angeschafft, deren Einweihung vor einigen Tagen in der dortigen Synagoge stattgefunden hat. Herr Hauptlehrer Masur von hier hielt die Weiherede. In eingehender Weise beleuchtete derselbe das Wesen einer Gesetzesrolle und wies auch darauf hin, wie edle Ziele der Verein anstrebt. Unter Leitung des Herrn Kantor Saretzki von hier trug dessen gut geschulter Knabenchor heilige Gesänge vor, die zur Erhöhung der Feierlichkeit viel beitrugen. Mit einem gemüthlichen Beisammensein aller Festtheilnehmer schloß diese würdige Feier.

**Bromberg**, 1. Februar. Die hiesigen städtischen Behörden haben sich in Gemeinschaft mit der Handelskammer und dem landwirthschaftlichen Zentralverein für den Netze-Distrikt mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus gewandt, in welcher sie bitten, „das hohe Haus der Abgeordneten wolle dahin wirken, daß eine Anschlußbahn von Bromberg nach dem Kreuzungspunkte der in Ausführung begriffenen Bahnen Gnesen-Nakel und Rogasen-Inowrazlaw (Elsenau) oder nach Znin staatsseitig baldigst gebaut werde." Die Petenten bemerken: „Seit Jahren schon streben wir mit aller Kraft dahin, daß der Stadt Bromberg und der hiesigen Gegend überhaupt diejenigen Bahnverbindungen endlich gewährt werden, welche sich für unser gesammtes wirthschaftliches Leben längst als ein dringendes Bedürfniß herausgestellt haben. Unter vorläufiger Zurückstellung weitergehender Wünsche beschränken wir uns darauf, die Nothwendigkeit einer Bahnverbindung nachzuweisen, welche die Stadt Bromberg mit den in Ausführung begriffenen Bahnen Gnesen-Nakel und Rogasen-Inowrazlaw beziehungsweise den von ihnen durchschnittenen Landstrichen in nähere Verbindung bringen soll."

× **Bartschin**, 31. Jan. Herrn Lompa, der am 18. d. Mts. als Bürgermeister für die hiesige Stadt gewählt warden war, ist die Bestätigung von der Behörde versagt worden. Eine Neuwahl soll am 4. Februar stattfinden.

**Posen**, 31. Januar. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit hatten sich der Schuhmachergeselle Roman Deregowski und der Dachdeckergehilfe Martin Kasprzak von hier wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung zu verantworten. Die Verhandlung, welche von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends dauerte, endete damit, daß Deregowski als der von Kasprzak Verführte zu 9 Monaten Gefängniß unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft, Kasprzak zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Die Angeklagten hatten im Sommer v. J. hier in der Stadt Proklamationen sozialistischen Inhalts verbreitet. Gegen Kasprzak kam deshalb das höchste zulässige Strafmaß zur Anwendung, weil er versucht hatte, das Gift des Sozialismus jungen, unerfahrenen Leuten einzuimpfen. (P. Z.)

## Lokales.

Thorn, den 2. Februar.

— [Zur Reichstagswahl.] Der Vorstand der konservativ-gemäßigt-liberalen Partei hat beschlossen, der Wählerversammlung am 6. Februar 2 Kandidaten vorzuschlagen und zwar Herrn Meister-Sängerau und Herrn Dommes-Sarnau. Daß der erstere von der wirklich liberalen Partei niemals und unter keinen Umständen auch nur eine Stimme erhalten wird, weiß jene Partei, mit seiner Wahl ist für uns der Gedanke an Zunftzwang, an Beseitigung des geheimen Stimmrechts, an Einführung hoher Verbrauchssteuern und der Monopole verbunden. Von seiner Wahl kann nach unserer Meinung für die freisinnige Partei keine Rede sein. Wenn unsere Gegenpartei nur den Sieg des Deutschthums über die polnische Partei bezweckt, und nicht zugleich mit ihrer Wahl alle jene Gesetze herbeiführen will, die nach unserer Meinung uns von einem Reichstage drohen, in welchem eine reaktionäre Partei die Majorität hat, so kann sie sich der freisinnigen Partei anschließen und im Verein mit dieser den Versuch machen, einen deutschen Reichstagskandidaten, den Herrn Landgerichtsdirektor Worzewski, durchzubringen. Wir wissen nicht, wie letzterer über die Vermehrung der Kadres auf 3 oder 7 Jahre denkt, vermuthen aber, daß er sich der Partei anschließen wird, welche behauptet, daß dem Reichstage verfassungsmäßig das Recht zustehe, auch beim Militäretat Positionen zu bemängeln, deren Nothwendigkeit nicht nachgewiesen ist. Der freisinnigen Partei würde auch die Bewilligung jenes Titels auf 7 Jahre recht gewesen sein, wenn es sich nicht darum gehandelt hätte, daß ein verfassungsmäßiges Recht des Reichstags in Froge gestellt werden sollte. Wenn Herr Dommes für die 7jährige Bewilligung sich ausspräche, so würde ihn das der liberalen Partei noch nicht unannehmbar machen, mit Rücksicht darauf, daß es dann vielleicht gelingen würde, einen deutschen Kandidaten durchzubringen, vorausgesetzt, daß Herr Dommes sich unbedingt verpflichtet, gegen Monopole, Aufhebung der geheimen Wahl ꝛc. zu stimmen. Wenn Herr Dommes sich aber von den Konservativen als Kandidat aufstellen läßt, so sind wir der Meinung, er kann und wird diese Verpflichtung nicht eingehen und damit fällt er auch für die liberale Partei. — Bei dem hochachtbaren Charakter des Herrn Dommes zweifeln wir, daß er sich von der konservativen Partei wird aufstellen lassen, von einer Partei, die ihn wiederholt schmählich im Stich gelassen hat, nachdem er als Kompromißkandidat, im Interesse des Deutschthums, aufgestellt worden war. Die freisinnige Partei wird an der Wahl des Herrn Worzewski unbedingt festhalten. Hervorragende Mitglieder der konservativen Partei haben in den letzten Tagen den Versuch gemacht, Herrn Worzewski im „Interesse des Deutschthums", wie sie sich ausdrücken, zu veranlassen, seine Kandidatur zurückzuziehen. So weit wir erfahren haben, wird dies nicht geschehen, nachdem Herrn W. die Versicherung geworden ist, die freisinnige Partei an halte seiner Wahl fest.

— [Personalien.] Der interimistische Gefängniß-Inspektor Konrad in Oliva ist zum Gefängniß-Inspektor bei dem Justizgefängniß in Thorn ernannt und der diätarische Gefängniß-Inspektor Möncher in Thorn in gleicher Amtseigenschaft an das Hülfsgefängniß in Oliva versetzt worden.

— [Das Velociped in der Armee.] Nach der „Kreuzztg." werden Velocipedes, sowohl zwei- als dreirädrige, jetzt in der deutschen Armee zur Einführung gelangen. Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß solche namentlich in Festungen mit weit obliegenden Außenforts, wie Spandau, Thorn, Posen, Königsberg, Küstrin, Köln, Straßburg, Metz u. s. w., den Ordonnanzen- und Depeschendienst, soweit derselbe nicht durch Telegraph besorgt wird, vermitteln sollen.

— [Zu Wahlzwecken] gräbt die „Nordd. Allg. Ztg." ein unterm 20. Dezember v. Js. ergangenes Urtheil des Oberverwaltungsgerichts gegen den hiesigen Kaufmann und Stadtrath Schirmer aus. Herr Schirmer hatte in einer allgemeinen Wahlversammlung, in welcher Herr Reichstagsabgeordneter Munckel einen Vortrag hier im Artushof, namentlich über das Branntweinmonopol hielt, den Vorsitz geführt und einleitend hervorgehoben, wie gerade unsere Stadt durch die jetzige Wirthschaftspolitik geschädigt sei. Außerdem hat Herr Schirmer nach Schluß des Vortrages des Herrn Munckel diesem den Dank der Versammlung dadurch ausgesprochen, daß er letztere zum Ausbringen eines Hochs auf den Redner veranlaßte. — Hierfür erhielt der „Stadtrath" Schirmer vom Herrn Regierungspräsidenten einen „Verweis", der vom Herrn Oberpräsidenten nach erhobener Beschwerde bestätigt wurde. Die Klage des Herrn Schirmer beim Oberverwaltungsgericht ist abgewiesen. In dem Erkenntniß wird ausgeführt, daß, je weiter sich ein Beamter in der öffentlichen Diskussion politischer Angelegenheiten von einer sachlichen Erörterung entferne, je mehr er sich durch die Parteileidenschaft bewegt darstelle, sich durch dieselbe zu offenbar ungerechten, unwahren Behauptungen und Angriffen verleiten lasse, die politische Gegnerschaft zur Feindschaft steigere, er um so mehr auch an der unerläßlichen Achtung und an dem nöthigen Vertrauen zu einer sachlichen und gerechten Führung des ihm anvertrauten öffentlichen Amtes einbüßen müsse. In allen diesen Beziehungen müsse dem besonderen Gewichte, welches der Amtscharakter dem öffentlichen Auftreten eines Beamten verleihe, die besonnene Berücksichtigung der mit dem Amte verbundenen Pflicht des Maßhaltens und unter Umständen der Zurückhaltung entsprechen. Hierbei handle es sich um Pflichten, die den Beamten in allen politischen Parteien gemeinsam seien und von dem Wechsel der politischen Systeme in der Staatsregierung nicht berührt würden. Vorstehende Grundsätze erklärt das Oberverwaltungsgericht auch mittelbaren Beamten gegenüber für zutreffend. Wenn sich insbesondere alle Gymnasiallehrer, Landräthe, Staatsanwälte, welche gegenwärtig für die konservative Partei in der lebhaftesten Weise agitiren, jene obigen Grundsätze zu Herzen nehmen wollten, so würden die Konservativen alsbald ihre Hauptkräfte in der Wahlagitation einbüßen.

— [Jagdkalender.] Im Monat Februar dürfen geschossen werden männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel (ausschließlich Gänse und Reiher), dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Elchwild, weibliches Roth und Damwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber, Dachse, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

— [Submissionstermine.] Zur Vergebung der Anfuhr von 150 Mille Ziegeln ab städtische Ziegelei nach dem neu zu erbauenden Forstetablissement Guttau hat heute Termin angestanden. Die niedrigste Forderung stellte Herr Fuhrhalter Robert Roeder aus Kl. Mocker, der für 1000 Ziegeln 9 Mark verlangte.

— [Unfall.] Im Hause Neustädtischer Markt Nr. 212 betrat gestern eine Waschfrau, die dort auf dem Boden Wäsche aufhängte, eine durch nichts geschützte Oberlichtscheibe, die sofort zerbrach. Die Frau stürzte ca. 16 Fuß tief auf eine Treppe, erlitt durch den Fall aber keinen Schaden; nur Glassplitter waren ihr in ein Knie gedrungen und hatten ihr dasselbe nicht unerheblich verletzt.

— [Gefunden] sind in der Breitenstraße Theile von einer Nähmaschine; auf dem altstädtischen Markt ein Stück grau und schwarz gewürfeltes Kleiderzeug. Zugelaufen ist bei Herrn Stadtrath Wendisch ein kleiner brauner Hund mit einem aus blauen und weißen Perlen hergestellten Halsband. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,24 Mtr.

## Kleine Chronik.

* Karl Riesel's Reisekontor, Berlin NW., verausgabt schon jetzt gratis die Programme für die Gesellschaftsreise nach Sizilien (1. März), Riviera-Rom-Neapel (6. April) und nach den Lieblingsschlössern weiland König Ludwig II. und Oberitalien (26 Mai). Herr Karl Riesel hat die Reise nach Italien bereits 38 mal geführt und wird auch die Leitung der diesjährigen Expeditionen selbst übernehmen; die gründliche Sachkenntniß und der fortgesetzte Einschluß immer neuer hochinteressanter Touren hat die Theilnehmer an diesen Riesel'schen Gesellschaftsreisen nach allen Richtungen hin in hohem Maße zufrieden gestellt. Die letzte Reise nach Italien wird noch dadurch in aller Erinnerung bleiben, weil dieselbe eine Verlobung zu Wege gebracht hat. Wir weisen schließlich noch darauf hin, daß in Karl Riesel's Reisekontor, Friedrichstraße 102 (Admiralsgartenbad), alle Retour-Rundreisebillete für In- und Ausland ab Berlin und anderen Orten schleunigst kombinirt werden und jede Auskunft über Pensionen, Reisebücher, praktische Reiseroute ꝛc. ertheilt wird.

* Vom Scheintod erwacht. Ein unheimliches Gerücht durchlief dieser Tage das kleine Gransee. Dort war der Leineweber Rennebeck erkrankt und endlich hieß es, er sei gestorben. Die Beerdigungsvorbereitungen wurden alsbald getroffen; schon war die Leiche gewaschen worden — als der vermeintliche Todte plötzlich erwachte. Zum Glücke geschah dies also noch zur rechten Zeit und Rennebeck befindet sich wiederum in erfreulichem Wohlsein.

## Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 1. Februar 1887.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 175. Königlich Preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 300000 M auf Nr. 89398.
1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 60787.
1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 96745.
2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 91479 173844.

30 Gewinne von 3000 M auf Nr. 1104 21259 23160 30896 34379 41023 67384 72672 78002 97286 97543 99993 100066 102994 106904 107792 115600 121341 121942 126349 129569 132481 137695 145155 154266 164075 168885 170211 177417 186980.

34 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 447 570 11689 26356 26928 34159 41806 56661 61663 69850 74355 81422 86858 91564 92155 92375 92590 102020 102796 102945 107017 107047 108928 113057 114170 124393 129554 136133 153763 155259 169008 177471 185542 187031.

37 Gewinne von 500 M. auf Nr. 2924 16536 20186 24268 27051 31957 33784 36211 38001 57606 61471 61528 63156 92225 94239 95271 99907 101499 105479 115338 116673 118418 125759 137763 138355 140027 145319 149176 149844 151489 154336 155190 158304 159683 159930 173059 182865.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 175. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 2081.
1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 44361.
3 Gewinne von 5000 M auf Nr. 84014 92267 184410.

26 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 17270 27349 30007 31525 37709 39515 50146 76320 79143 79653 91053 100490 110172 111953 112973 117540 118280 122466 125542 130895 135741 147267 150595 161747 167883 188790.

43 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 13812 16775 22108 24534 25090 25637 33306 36332 36394 41141 46167 50011 55866 66612 67783 72427 75479 76509 76705 82215 82536 87096 88884 94448 97375 98424 109476 110188 112057 130499 133941 138311 146230 153327 162659 168055 172391 175499 178449 181157 182706 180551.

46 Gewinne von 500 M. auf Nr. 343 3806 7257 8615 9070 12328 30275 30632 31540 34130 39219 41027 41983 43070 47997 49702 52592 62204 63373 66532 69113 71579 75475 77262 83117 99927 106975 108840 111439 111711 114359 117925 119254 123743 128598 128965 130038 136650 139866 141515 146989 165695 176473 182120 185608 189144.

## Submissions-Termine.

**Königl. Fortifikation hier.** Verkauf von Nutz- und Brennholz und Pappelstämmen im Glacis vor dem Bromberger Thor, am 3. Februar Vormittags 10 Uhr. Versammlungsort an der sogenannten Kaffeelaube.

## Telegraphisch Börsen-Depesche.

**Berlin**, 2. Februar.

| **Fonds**: ruhig. | | | 1. Febr. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten . . . . | | 185,40 | 184,60 |
| Warschau 8 Tage . . . . | | 185,10 | 184,30 |
| Pr. 4% Consols . . . . | | 103,00 | 104,00 |
| Polnische Pfandbriefe 5% . . | | 57,70 | 58,20 |
| do. Liquid. Pfandbriefe . | | 53,50 | 53,70 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 96,50 | 97,20 |
| Credit-Actien 12,80 Zuschlag | | 447,00 | 443,50 |
| Oesterr. Banknoten . . . . | | 159,05 | 159,25 |
| Disconto-Comm.-Anth. 6,50 Abschlag | | 187,20 | 185,90 |
| **Weizen**: gelb | April-Mai | 163,20 | 163,70 |
| | Mai-Juni | 165,20 | 165 70 |
| | Loco in New-York | 93c | 92½ |
| **Roggen**: | loco | 131,00 | 131,00 |
| | April-Mai | 132,50 | 132,70 |
| | Mai-Juni | 132,70 | 133,00 |
| | Juni Juli | 133,20 | 133,50 |
| **Rüböl**: | April-Mai | 45,40 | 45,60 |
| | Mai-Juni | 45,70 | 45,90 |
| **Spiritus**: | loco | 36,70 | 36,40 |
| | April-Mai | 37,70 | 37,60 |
| | Juli-August | 39,40 | 39,30 |

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½ für andere Effekten 5

## Spiritus-Depesche.

Königsberg 2. Februar.

(v. Portatius u. Grothe.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Loco | 38,00 Brf. | 37,50 Geld | 37,50 bez. |
| Februar | 38,00 „ | 37 50 „ | —.— |

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag. | Stunde | Barom. m. m. | Therm. o. C. | Wind- R. | Stärke | Wolken-bildung | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | 2 h.p. | 761.5 | + 2.7 | S | 1 | 0 | |
| | 9 h.p. | 759.1 | — 0.7 | S | 1 | 3 | |
| 2 | 7 h.a. | 760.1 | — 1.4 | SW | 1 | 7 | |

Wasserstand am 2. Februar Nachm. 3 Uhr: 2,24 Mtr.

## Danksagung.

Hiermit sprechen wir Allen, die unsern lieben Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater den Brunnenmacher **Karl Janotte** zu Grabe geleitet, den herzlichsten Dank aus.

Die Hinterbliebenen.

## Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar/März cr. resp. für die Monate Januar/Februar cr. wird

**in der Knaben-Mittelschule**
am Donnerstag, den 3. d. Mts.,
von Morgens 8½ Uhr ab,

**in der Höheren- und Bürgertöchterschule**
am Freitag, den 4. d. Mts.,
von Morgens 8½ Uhr ab,

erfolgen.

Thorn, den 1. Februar 1887.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung auf der städtischen sogenannten Leibitscher Chaussee haben wir einen neuen Licitationstermin auf

**Dienstag, den 8. Februar cr., Vormittags 11 Uhr,**

im Stadtverordneten-Sitzungssaale im Rathhause — 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Büreau I zur Einsicht aus, können aber auch gegen Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Die Bietungs-Caution beträgt 600 Mk.

Thorn, den 17. Januar 1887.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß an Stelle des aus dem Stadtbezirk IXa verzogenen Herrn Kaufmann Spiller zum Armendeputirten **der Bäckermeister Herr Robert Schwartz** ernannt worden ist.

Die Vertheilung der Geschäfte resp. der Reviere im obigen Stadttheil ist abändernd gegen bisher dahin erfolgt, daß

**das 2. Revier** (bestehend aus der 1. Linie der Bromberger Vorstadt bis zur Schulstraße) **dem Herrn Armendeputirten Robert Schwartz**

und

**das 3. Revier** (bestehend aus der 2. Linie der Bromberger Vorstadt und der östlichen Seite der Schulstraße) **dem Herrn Armendeputirten Otto Przybill**

zugetheilt worden ist.

Herr Przybill ist gleichzeitig zum Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers ernannt.

Thorn, den 26. Januar 1887.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Lieferung der Naturalien für das hiesige Justizgefängniß für den Zeitraum vom 1. April 1887 bis ultimo März 1888 und zwar:

| | | |
|---|---|---|
| 2250 | Kilo | Reis, |
| 3750 | „ | Graupen, |
| 1750 | „ | Roggenmehl, |
| 3750 | „ | Gerstengrütze, |
| 1500 | „ | Hafergrütze, |
| 150 | „ | Weizenmehl, |
| 2500 | „ | Salz, |
| 2250 | „ | Speck, |
| 300 | „ | Schweinefleisch, |
| 750 | „ | Rindfleisch, |
| 20 | „ | Butter, |
| 50 | „ | Lorbeerlaub, |
| 50000 | „ | Brod, |
| 5 | Tonnen | Heringe, |
| 100 | Liter | Milch |

soll im Wege der Submission ausgegeben werden.

Ich habe dazu Termin auf den

**17. Februar 1887,**
**Vormittags 11 Uhr,**

im Sekretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt, und werden versiegelte Offerten nebst Proben bis zum Beginn des Termins entgegengenommen.

Die näheren Bedingungen sind im Sekretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft einzusehen.

Thorn, den 1. Februar 1887.

**Der erste Staatsanwalt.**

---

**Das Vermittelungs-Komtoir Pachaly & Co. Nachflgr. befindet sich vom 1. Februar Gerstenstr. Nr. 134, 1 Treppe.**

---

**Rentable Gastwirthschaft**
sofort zu verpachten durch
**C. Pietrykowski,** Neustadt 147/48.

---

**Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Ztg."**

# Anfertigung
sämmtlicher
# Druckarbeiten
in
**Schwarz- u. Buntdruck.**

Avise · Circulare · Preiskourante · Rechnungen · Quittungen · Wechsel · Monitas etc.

Visites · Verlobungs- · Hochzeits- · Trauerbriefe · Menus · Tanzordnung · Tafellieder.

**Schnelle u. saubere Ausführung. Billige Preise.**

---

**75. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.**
Haupt- und Schlussziehung bis zum 9. Februar c täglich.
Erster Haupttreffer **600,000 Mark.**
Von heute bis zum letzten Ziehungstage offerire ich:
**Nur Original-Loose**
1/1 190 M., 1/2 96 M., 1/4 48 M., 1/8 25 M., Antheile 1/5 40 M., 1/10 20 M., 1/16 12½ M., 1/20 10 M., 1/32 6½ M., 1/40 5½ M. da sich die Gewinn-Chancen während der Ziehung von Tag zu Tag steigern.
**A. Fuhse,** Bank- und Lotterie-Geschäft, **Berlin W.,** Friedrich-Straße 79, im Faberhause.
Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin, Reichsbank-Giro-Conto.

---

**GUSTAV LOHSE,** 46 Jägerstr., **BERLIN**
Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen
empfiehlt als hervorragende Specialitäten
LOHSE's Maiglöckchen. LOHSE's Maiglöckchen-Toilette-Seife.
LOHSE's Gold-Lilie. LOHSE's Lilienmilch-Seife.
LOHSE's Bouquet Messalina. LOHSE's Veilchen-Seife No. 130.
LOHSE's Maiglöckchen-Zimmer-Parfum.
Die vielfachen Nachahmungen meiner Fabrikate veranlassen mich zu der dringenden Bitte, im Interesse der Consumenten, genau auf meine vollständige Firma zu achten.
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

---

**Ziehung 23. März cr.**
**Erste Grosse Pommersche Lotterie**
Gewinne:
W. M. 20000, 10000, 2000 etc. etc.
Loose à 1 M. 11 St. 10 M. 28 St. 25 M.
Liste 20 Pf. extra.

**Nächste Ziehung 7.—12. März cr.**
**Geldlotterien von Ulm, Cöln und Marienburg**
Hauptgewinne:
M. 90000, 2× 75000, 2× 30000 etc.
Loose à 3 M. ½ Anth. 1,70 M. 11 St. 17 M.
¼ Anth. 1 M. 11 St. 10 M.
(Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. extra).

**Für 10 Mark: 6 Pommersche und 6/4 Antheile obiger 3 Geldlotterien**
empfehlen und versenden auch gegen Coupons und Briefmarken
**Oscar Bräuer & Co.,** Bank-Geschäft und General-Debit
Berlin W., Friedrichstr. 198. Filiale: Breslau, Ohlauerstr. 87.
Wiederverkäufer allerorts gesucht.

---

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Besitzers **Richard Goertz** zu Abbau Culmsee ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den

**23. Februar 1887,**
**Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 2 bestimmt.

Culmsee, den 31. Januar 1887.

**Michalski**
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

---

**Verloren**
ist vor ca. 3 Wochen auf der Chaussee in **Leibitsch** ein **Packet,** 60 Ellen Halbleinen und 1 neue Hose enthaltend. Gegen Belohnung abzugeben bei
Brzezinski, Amtsdiener in Leibitsch.

---

**Verloren** wurde am Dienstag Abend zwischen 6 und 7 Uhr im Postamt ein 50Markschein. Der Finder wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung in der Exped. d. Ztg abzugeben.

---

Einen größeren Posten guten **Mutterboden** (ca. 100 □Meter) habe ich zu verkaufen auf meinem Grundstück Gr. Mocker hinter **Sichtau. Johann Schröter.**

---

**Ein kl. Grundstück mit Obstgarten** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.
Näheres Kl. Mocker. Ww. **Schapler.**

---

**Musikunterricht.**
Gediegenen, von bestem Erfolge begleiteten Musikunterricht erth. billigst
**Clara Engels,** Kopernikusstr. 209, I.

---

Ein älterer nüchterner
**Kutscher,**
der lesen und schreiben kann, wird von sofort gesucht von
**L. Hoehnke,**
Jakobsvorstadt Nr. 44.

---

**Gärtner-Stelle-Gesuch!**

Ein junger militärfreier, solider Gehilfe, 24 Jahre alt, in **Topfpflanzenkultur** und hauptsächlich **Landschaftsgärtnerei** erfahren, **selbstständiger Arbeiter, sucht** gestützt auf gute Zeugnisse **sichere Stellung** in einer größeren Herrschafts oder Handelsgärtnerei.

Antritt kann **sofort**, 15. Februar oder auch später erfolgen.

Gefällige Offerten (möglichst mit Angabe des Gehalts und sonstigen Bedingungen) unter der Aufschrift **M. H. 24** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

Ein tüchtiger
**Schneidemüller**
kann sich melden, in der
Dampfschneidemühle Forst, Thorn.

---

Einen
**Schreiber**
sucht zum sofortigen Antritt
**Radt,**
Rechtsanwalt.

---

Ein jung. Kaufm. m. schöner Handschr. sucht Nebenbeschäftigung in Buchführ. oder schriftl. Arbeiten geg. sehr mäßig. Hon. Gefl. Off. unter **M. G. 25** i. d. Exp. d. Bl. erb.

---

Ein zuverlässiges
**Kindermädchen**
kann sich melden Annenstr. 185, 2 Treppen.

---

**Als Krankenpflegerin empfiehlt sich**
**H. Karlowska,**
Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 124 p. links.

---

Von neuer Ladung empfehle
**pa. Culmbacher**
**Export-Bier,**
sowie auch
**lichtes Culmbacher,**
**(Culmbacher Ale)**
aus der altrenommirten Brauerei von **Carl Petz,** Actien Gesellschaft. Abgabe von Gebinden jeder Größe und Flaschen, sowie alle in- und ausländischen Biere in vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen.
**B. Zeidler,** Bier-Groß-Handlung.

---

**Pianinos** kreuzsait. Eisbauen, höchste Tonfülle. Kostenfreie Lieferung auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. gratis u. franco. Ohne Anzahlung 15 bis 20 M. monatl.
Pianoforte-Fabr. **L. Herrmann & Co.**
Berlin, Neue Promenade No. 5.

---

**Restaurant Liedtke**
**Bromb. Vorst. I. Linie**
empfiehlt seine reichhaltigste
**Frühstücksstube**
à Portion 30 Pfg.,
von 12 Uhr ab **kräftigen billigen**
**Mittagstisch**
sowie **kalte** und **warme** Speisen zu jeder Tageszeit.
**Königsberger** und **andere Biere, diverse hochfeine Weine zu soliden Preisen.** Auch **Kaffee** wird servirt.

---

**Brioler-Käse**
**süß-mild**
empfiehlt
**M. A. Szymanski,**
Segler-Straße 140.

---

**Rathskeller**
**Königsberger Bier**
**(Schifferdecker.)**

---

**Heute Donnerstag,**
Abends 6 Uhr,
**frische Grütz- u. Leberwürstchen**
bei **J. Frohwerk.**

---

**Unterricht** in Französisch Englisch, Zeichnen, Malen und Musik wird ertheilt in **Podgorz** bei Herrn **Bäckermeister Ratalski,** part. rechts.

---

**Saubere und geschmackvolle Anfertigung von Damen- und Kinder-Garderobe bei Mathilde Schwebs, Bäckerstr. 166 I.**

---

**Medicinal-Tokayer.**

Schutzmarke.

Durch direkte Verbindung **(ohne Zwischenhandel)** mit dem Großgrundbesitzer **Ern. Stein** in **Erdöl-Bénye** bei **Tokay, Eigenthümer von 10 Weinbergen** (darunter **Fekete** und **Beres** vom **Minister-Präsidenten** von **Tisza**) verkaufen wir im **Detail** zu **Engros-Preisen** süßen, sowie mildherben **Medicinal-Tokayer** in Flaschen mit **Original-Verschluß** und **Schutzmarke** versehen.

Begutachtungen von **ersten medicinischen und chemischen Autoritäten Deutschlands,** sowie **Besitz-Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye** liegen bei uns zur Einsicht aus.

NB. Besonders machen wir auf Marke **„Chateau Ern. Stein" mildherb** vom **Weingut Baksa** aufmerksam.

Niederlagen werden im In- und Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direkt wenden.

**Hugo Claass Thorn, K. von Jakubowski Thorn, F. A. ielke Argenau, C. von Preetzmann Culmsee, M. G. P. Zoltowski Gollub, F. Schiffner** vormals **A. Kutzer** in **Lautenburg.**

---

**Sehr gute Kocherbsen,**
**Pr. Magd.**
**Sauerkohl**
empfiehlt **Moritz Kaliski,** Neustadt.

---

**Ein junges Mädchen,** welches die **Kurz- u. Weißwaaren-Branche** erlernen will, sucht Stellung. Näh. Breitestr. 87 IV.

---

**Meine Schmiede,**
welche seit 45 Jahren m. Erfolg in Betrieb ist, will ich wegen Krankheit verpachten.
**S. Krüger,** Schmiedemeister.

---

**Freitag ½6 Uhr Instr. □ in I.**

---

**Guten fetten Schweizerkäse** zu 60, 70 u. 80 Pfennig pro Pfund, sowie auch andere Sorten Käse empfiehlt die Käsehandlung von **A. Haase.**
Verkauf auf dem Markt und im Hause Gerechtestraße 98.

---

**9 Tage.**




Mit den neuen Schnelldampfern des
**Norddeutschen Lloyd**
kann man die Reise von
**Bremen** nach **Amerika**
**in 9 Tagen**
machen. Ferner fahren Dampfer des
**Norddeutschen Lloyd**
von **Bremen** nach
**Ostasien**
**Australien**
**Südamerika**
Näheres bei
**F. Mattfeldt,**
Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

---

**Grün,**
Königl. belg. approb.
**Zahn-Arzt**
Butterstr. Nr. 144.

---

**Pianinos** kostenfreie Probesendung billig, baar oder Raten, Prospekt gratis. Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

---

**Laden und Wohnung**
zu vermiethen Schuhmacherstr. 351.

---

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3. Etage, Johannisstr. Nr. 101 ist von **sofort** zu verm Auskunft ertheilt Herr
**C. Neuber,** Baderstr. 56.

---

Kl. Gerberstraße Nr. 81 ist eine Parterre-Wohnung mit geräumiger Kellerwerkst. und schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. April ab zu vermiethen.

---

**Eine Mittel-Wohnung** billig zu vermiethen. Culmerstraße 342.

---

1 herrschaftl. Wohnung, 3 Treppen, v. 1. April z. vm. Gerechtest. 128, 1 Tr. zu erfr.

---

Kl. Wohnungen zu verm Hohe Gasse 70.

---

3. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. April zu verm. Altstadt 233.

---

**Bel-Etage,** 5 Zimmer, Kabinet, Entree und Zubehör (renov.) von sogleich oder 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. Altthornerstraße 233.

---

**Herrschaftliche Wohnung** (parterre), 4 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. **Ollmann.**

---

Zwei Stuben, Alkoven, helle Küche nebst Zubehör sind vom 1. April Junkerstraße 248 zu vermiethen.

---

1 **Familienwohnung** zu vermiethen bei **A. Borchardt,** Fleischermstr. Schülerst. 409.

---

1 möbl. Z. u. Kab. z. v. part Ger.-Str. 122/23.

---

**Ein möbl. Part.-Vorderzimmer f. 1 od. 2 Herren m. Pens. zu verm. Windstr. 164,** vis-à-vis **d. n. Pfarrh.**

---

2 g. möbl. Zim. n. v. z. v. Gerechtestr. 122/23 II.

---

Ein möbl. Zimmer zu verm. Neustadt 143.

---

**1 möbl.** Zimmer Kl. Gerberstr. Nr. 73 I.

---

1 anständig möbl. Zimmer ist an 1 od. 2 Herren mit u. auch ohne Beköstigung zu vermiethen Araberstr. 188, 1 Tr.

---

**Schülerstr. 411,** im neuerbauten Gemeindehause, ist eine kleine freundliche Wohnung zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei **J. S. Caro,** Breitestr. 454.

---

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstraße 340/41, zu vermiethen. **A. Hey.**

---

Butterstr. 144 Hofwoh. für 70 Thlr. z verm.

---

Heiligegeiststr. Nr 175 ist 1 Wohnung von 2 Zim., Küche nebst Zubeh. v. 1. April z. verm. Näh. b **C. Kern,** Glasermstr.

---

**Breitenstr. 443,** ist die 1. und 3. Etage zu vermiethen. **Th. Ruckardt.**

---

1 Wohnung zu vermieth. Tuchmacherstr. 183.

---

4 Zimmer nebst Zubehör z. verm vom 1. April Kl. Mocker. **Beyer.**

---

**Mittelwohnungen** z. 1. April z verm. Copernikusstr. 210 bei **Petzold.**

---

Araberstr. Nr. 120 bei Acshkannas ist 1 Stube, helle Küche u. Keller zu verm.

---

**1 gr. Woh. a. geth. ist v. 1. April zu vermiethen Brückenstraße 19.**

---

1 kleine Wohnung zu verm. Brückenstr. 33.

---

Ein fein möbl. Zim. mit Kab. von sof. zu verm. Schülerstraße 406, 2 Treppen.

---

1 Zimmer vermiethet Lehrer **Wunsch** 253.


Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.